

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

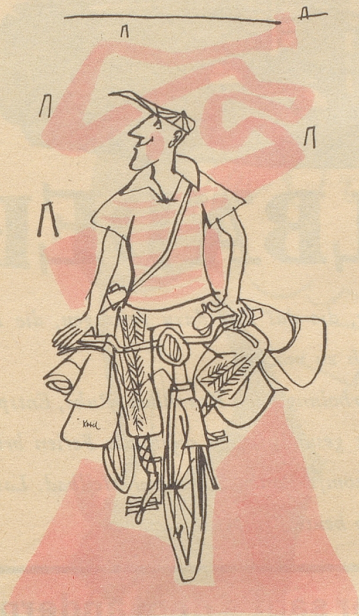
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Zürichs Altstadt

Ihr werdet in der Schweiz nicht so rasch einen Typ wie den zürcherischen finden: weltaufgeschlossen, aufnahmefreundlich gegenüber dem Fremden und allem Neuen, beweglich, nicht verhockt und nicht verstockt. Trotzdem der Zürcher auch seine (man betone bitte das eigentumsstolze Wörtlein) Stadt hat, seinen Zürileu, seine Fahne mit dem hellen Weiß und dem heiteren Blau, seinen See, seine Limmat, sein Theater (samt den Finanzlasten und Kalamitäten), seine Tonhalle (ingesessene, eingefleischte Stadtzürcher werden sich nie zum Namen «Kongreßhaus» bekennen), seine Uni. Das hindert ihn aber nicht, der «übrigen» Welt und Menschheit ein weitherziges, oft fast zu weitmäsches «laissez faire, laissez aller» zuzuerkennen. Das hält ihn nicht ab, Freiheit und Unabhängigkeit, für die sein Puls so heftig schlägt wie der eines Innerschweizers, freigebig einem jeden Zugewanderten zu gewähren, den in Untertanenverhältnissen das Dasein nicht des Schnaufens wert dünkte. Das ist ererbte Zürchertugend. Sie hängt nicht zuletzt mit Handel und Wandel zusammen,

die von und in die Stadt zu allen Zeiten wie leichtbewegliche, segelbeflügelte Nachen fluteten. Das ward nicht etwa erst mit dem Aufschwung Zürichs zur Industrie- und Großstadt Mode. Dieses Aufgeknöpftsein war schon Zürcherart, als die Stadt noch wohlverwahrt zwischen Mauern und Türmen steckte. (Wie viel gäbe sie heute dafür, es ständen wenigstens deren etliche für Zürichfesten noch zur Verfügung!) Nur wer das Zugknöpftsein anderer kennt, weiß solche Tugenden zu werten. Man muß den zopfignüffigen Ausschließlichkeitsrappel anderer Städte und ihrer Bürger (samt Honoratioren und ausgestopften Wappentieren) verspürt haben, um das quirlende zürcherische Temperament als einen Wein zu goutieren, der wohl zu Zeiten etwas arrogant, spritzig und prahlerisch, nie aber trüb, geschwefelt oder gar gefälscht ist.

Zeit Lebens habe ich die Buben bedauert, die außerhalb der Altstadt in stadtzürcherische Wiegen gelegt wurden. Wie sollten sie waschechte Zürihügel und nicht bloß tausendsassige Bürger einer Großstadt werden? Sie genossen vielleicht mehr Sonne rund ums Haus als wir Altstädter. Sie verfügten über einen vornehmeren Herrn Papa und einen Garten, wohnten in einem nobleren Quartier und wußten, wozu man Garagen baut. Aber all das wog das eine nicht auf: die Geschichte, den historischen Boden, die Quellen, aus denen die Buben vom Kreis I Kraft, Tradition und Verbundenheit mit der Vergangenheit schöpften.

Städtisches Pflaster ist härter als Granit. Sollen Baum und Jugend auf ihm standhalten, braucht's starke Wurzeln. Linden, wie sie auf dem Lindenhof und im Schatten von St. Peter rauschen. Kirchtürme, die keiner aus Verkehrsgründen umzulegen wagt. Ehrwürdige Häuserfronten und Giebel, vor denen der Geschäftssinn zurückschreckt und die selbst Beton- und Glasarchitekten heilig sind. Drum knüpfte ich immer wieder einen goldenen, in freier Luft von Turm zu Turm schwebenden Erinnerungsfaden um *mein Zürich*: vom Großmünster zu den Predigern, von dort zum St. Peter, von ihm zum Fraumünster.

Vom gekrönten großen Münster schreitet der Zug in die Geschichte und Geschehe Karls des Großen und seines Reiches, zu den Königen und Kaisern, von denen die steilstolze Kirch- und Pfalzgasse heute noch ein adliges Glänzlein tragen. An die Kirche des geköpften Römerpaares Felix und Regula und ihres getreuen Dieners Exuperantius klammert sich Lust und Leid in Staub zerfallener Generationen.

Das Mittelalter predigt noch immer durch die gotischen Fenster der Predigerkirche. Und mag auch der Herr Staatsschreiber über so viel mystische Frömmigkeit schmollen, Gottfried Keller, der in Predigernähe seinen Poetenwinkel und sein Dachkämmerchen hatte, stibitzte gleichwohl aus dem farben-, blumen- und sinngedichtreichen Klostersgärtchen mehr als ein Pflänzlein und Kräutlein.

In neutraler Mitte zwischen der mehreren und der minderen Stadt thront das Rathaus und öffnen sich die Zunftstuben. Sie verkünden Wille und Macht des Volkes. Sie prunken mit der Herrschaft der Innungen, des Handwerks mit goldigem Boden, der behäbigen Bürgermeister. Doch auch von Mordnächten raunen sie, von Umsturz und Reformation, von Zeitenwende und Vergänglichkeit.

Sankt Peter dreht sein Fähnlein im Winde. Wer seine Glockenstube je erstiegen hat, weiß wie unterhaltsam sein großmauliges Zifferblatt von Lavater und Goethe zu plaudern versteht. Wenn sich die beiden nur nicht nochmals in die Haare geraten! Vorher laßt uns zu den gerechten Kammachern an der Strehlgasse auskneifen und von dort hinunter zum weinseligen Platz, um im Hotel zum Schwert Wolfgang Amadeus Mozart und andern illustren Gästen die honneurs zu machen.

Weil sie just an kerzenerhellter Tafel soupieren, pilgern wir durchs schmale Storchengäßlein zum Münster unserer Lieben Frau. «Ein Nonnenkloster», verzieht der Verächter betfrommen Lebens den Mund und wendet sich dem pokuliermuntern Zunfthaus zur Meise zu. Der Historiker indes gibt zu bedenken, daß Nonnen des Frauenmünsters jene köstlichen Fäden knüpften, die Zürich ins glückhafte Garn verwickelten, mit dem die Leute in den Waldstätten den Bund der Eidgenossen einfädelten.

Schließen wir den ehrwürdigen Schrein «Alt Zürich»! In ihm ruht jenes Kleinod, das die Gelehrten Geschichte heißen, in Wahrheit und Wirklichkeit jedoch mehr als Wissenschaft ist: Atem und Geist zürcherischer Generationen, Freud und Leid zürcherischer Stadtgemeinschaft. Tradition, Ueberlieferung, die uns lieb und teuer und um nichts in der Welt feil ist.

Peter Pedalo

Von dem Leopard, dem Peter Pedalo außerhalb des Zürcher Zoos begegnet ist, und den tapfern Zürcherinnen wird er uns in der nächsten Nebi-Nummer erzählen.

TOSCANI NAZIONALE

Vorbild der wahren Toscani



SCHWEIZER HEILBÄDER

sind Jungbrunnen der Natur, die mit Recht zu den heilkräftigsten Gaben der Natur zählen. Noch immer liebt und schätzt man die Behaglichkeit einer Badekur im Schweizer Heilbad, das Ihnen all das bietet, was Sie sich nur wünschen können. Die alpinen Quellen der Schweiz gehören zu den wertvollsten und bekanntesten. Dazu kommen noch die günstigen klima-

tischen Verhältnisse, die das ihre dazu beitragen, die Kur besonders erfolgreich zu machen.

Neue Gesundheit, Erholung nach Krankheit, Ruhe, Entspannung, kurz und gut gesundheitlich wertvolle Ferien bringt Ihnen die Kur im komfortablen Schweizer Heilbad. Lassen Sie sich darum noch heute Prospekte kommen.



der großartig erneuerte Badekurort
heilt Rheuma, Zirkulationsstörungen, Lähmungen,
Unfallfolgen und Erschöpfungszustände.
Einzigartiges Thermalschwimmbad - neue Einzelbäder
und medizinisches Institut - prachtvolle Kuranlagen - Golf - Tennis - Fischerei - gediegene
Unterhaltung - Bergbahnen.
Prospekte und Auskunft:
Verkehrsbüro Bad Ragaz. Telefon 085 / 9 12 04



Einer sagt's dem andern

Wirksame Kuren, komfortables Wohnen, gediegene Atmosphäre, ruhige Lage, gepflegtes Essen. Beglückender Kuraufenthalt! Badhotel

LIMMATHOF BADEN

Telefon (056) 2 60 64 - Restauration
Kuranwendungen an Passanten

Bad Passugg

b. Chur 830 m ü. M.

Der erfolgreiche
Trink- und Badekurort
für innere Krankheiten und
Entfettungskuren.

Alle Diäten.
Bäder, Massagen, Fango,
Inhalationen mit den
modernsten Apparaten im
Hotel.

Prospekte und Auskunft
durch die Direktion
M. Maurer
Tel. 081 / 2 36 66

Leukerbad

1411 m ü. M. Wallis

Der beliebte
Bade-Kurort im Ge-
birge mit den heiße-
sten Thermal-Quellen
der Schweiz (51°)

Sommer- und Wintersaison
Hotels aller Kategorien
Auskunft:
Kur- und Verkehrsverein
Tel. 027 / 5 41 13

RIETBAD

Am Sântes

Heilkräftige
Schwefelquelle

Modernste
Badeanlagen

Prospekte durch
Fam. Bosshardt, propr.
Tel. 074 / 7 38 91



SCUOL-TARASP-VULPERA

Das schöne Heilbad im milden Alpenklima

Leber, Galle, Magen, Darm, Stoffwechsel, Kreislauf
Frühling und Herbst für Ruhe und Erholung besonders
ideal. Ermäßigte Preise. Saison: 8. Mai - Ende Oktober

Farbenprospekt und Auskunft:
Kurverein Scuol, Tel. 084 / 9 13 81



St. Moritz



Heilbad im Höhenklima - Kohlensäure - Eisen - Moor
Kohlensäurebäder, Moorbäder, Trinkkuren, Mundduschen

Kreislaufstörungen, Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Erholungskur

Wir beraten Sie gerne: Kur- und Verkehrsverein St. Moritz



ARSENHEILBAD VAL SINISTRA

Rheuma - Hautleiden - Blutkrankheiten - Herz-
insuffizienz - Rekonvaleszenz - Kreislauf

Saison 18. Mai bis 21. September 1958

Prospekte durch die Direktion Th. Kind
Unterengadin, 1485 m ü. M. Telefon 084 / 9 31 05

BON

Bitte
ausschneiden!

Senden Sie mir bitte kostenlos «Das kleine Bäderbuch»

Name:

Straße:

Ort:

Gutschein ausfüllen und senden an: Ne

Verband Schweizer Badekurorte, Baden (Aargau)

Disentis

1150 m. ü. M.

GRAUBÜNDEN

Die stärkste radio-aktive Quelle der Schweiz
(50 M.E.) und einer der hervorragendsten Ge-
sundbrunnen Europas

HOTEL DISENTISERHOF (100 Betten)
in herrlicher, ruhiger Lage

Heilbäder auf jeder Etage. - Ind.: Zirkulation,
Rheuma, Praearteriosklerose, Rekonvaleszenz.
Saison: 26. Juni bis 15. September.

* Ein überaus glückliches Zusammenwirken von
Heilwasser, Luft und Ruhe. R. Tuor, Bes.

